

# Konzeption



**St. Marien**

**Kindergarten – Kinderkrippe  
Oberviechtach**

## **Vorwort von Herrn Pfarrer A. Kaufmann**

### **1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

- 1.1 Entstehungsgeschichte des Kindergartens
- 1.2 Leitbild und Qualitätsziele des Trägers und der Einrichtung
  - 1.2.1 Qualitätsziele
  - 1.2.2 Leitbild
- 1.3 Betreuungsangebot, Räumlichkeiten und Einrichtungsprofil
  - 1.3.1 Betreuungsangebot des Kindergartens
  - 1.3.2 Buchungszeiten und monatliche Beiträge
  - 1.3.3 zusätzliche Räumlichkeiten
  - 1.3.4 Einrichtungsprofil
  - 1.3.5 Personal und Praktikanten
  - 1.3.6 Unsere zusätzlichen Bildungsangebote
- 1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
  - 1.4.1 BayKiBiG, seine AVBayKiBiG und BEP
  - 1.4.2 BayKiBiG: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung
  - 1.4.3 SGB §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- 1.5 Gesetzliche Grundlagen aus der Verordnung der Kindertagesstätte

### **2. Pädagogisches Konzept und Prinzipien unseres Handelns**

- 2.1 Unser Menschenbild
- 2.2 Das Bild vom Kind
- 2.3 Rolle des Erziehers
- 2.4 Unsere pädagogische Grundhaltung
- 2.5 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation
- 2.6 Interaktionsqualität mit Kindern – Partizipation
- 2.7 Ko-Konstruktion – von- und miteinanderlernen im Dialog

## 2.8 Inklusion – Vielfalt macht stark – Jedes Kind ist besonders

2.8.1 Grundgedanke von Inklusion

2.8.2 Zielsetzung unserer Einrichtung

2.8.3 Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht

2.8.4 Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund

## 3. Offenheit gegenüber soziokulturellen Unterschieden

3.1 Unsere pädagogische Umsetzung im Alltag

3.2 Unser Kindergarten – ein offener Ort

## 4. Gestaltung und Begleitung von Übergängen

4.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

4.1.1 Voraussetzungen für eine gelingende Eingewöhnung, die in unserem Kindergarten gegeben sind

4.1.2 Kompetenzen und Veränderungen, die ein Kind beim Eintritt in den Kindergarten erfährt

4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

4.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

1.3.1 Beispiele zur Erleichterung des Überganges

1.3.2 Kompetenzen die ein Vorschulkind in unserem Kindergarten erwirbt

## 5. Schlüsselsituationen im Tagesablauf

5.1 Tagesstruktur

5.2 Körper und Gesundheit

5.2.1 Essen hält Leib und Seele zusammen

5.2.2 Umsetzung für dieses Erfahrungsfeld der Sinne

5.3 Das Mittagessen innerhalb der Einrichtung

5.4 Kinderrecht auf Bewegung und Ruhe

5.4.1 Umsetzung nach dem Motto „gehüpft wie gesprungen“

5.4.2 In der Ruhe liegt die Kraft

5.4.3 Umsetzung in unserem Alltag

## **6. Basiskompetenzen und vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

6.1 Basiskompetenzen

6.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

## **7. Kooperation und Vernetzung**

7.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1.1 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern

7.1.2 Angebote für die Familie

7.2 Bildungspartnerschaft mit Eltern/Familie

7.2.1 Zusammenarbeit mit der Stadt

7.2.2 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

7.2.3 Zusammenarbeit mit Kirchengemeinde, Pfarrei und Kirchenstiftung

7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

## **8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

8.1 Unsere Maßnahmen

8.2 Befragung/Evaluation/Reflexion

8.3 Beschwerdemanagement

8.4 Konzeptionsentwicklung und -fortschreibung

8.5 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

## **9. Kontaktdaten und Quellenverzeichnis**

9.1 Kontaktdaten

9.2 Quellenverzeichnis

Leitbild von Herrn  
Pfarrer A. Kaufmann



***„Etwas Neues beginnt. Kinder und Eltern  
kommen in den Kindergarten.“***

Liebe Eltern,

für ihr Kind beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt. Das bedeutet viel Neues, das sich vom bisherigen Alltag unterscheidet.

Wir heißen Sie und ihr Kind in unserem Kindergarten St. Marien in Oberviechtach herzlich willkommen.

Wir wollen zusammen mit Ihnen Begleiter und Unterstützer bei der Entwicklung Ihres Kindes sein.

Unser Kindergarten soll ein Ort der Bildung und Erziehung sein. Ihr Kind soll sich wohl fühlen und für seinen weiteren Lebensweg gestärkt werden.

Grundlegend für uns ist das christliche Menschenbild. Jedes Kind soll spüren, dass es angenommen ist und in seiner Einzigartigkeit geachtet wird.

Als Kind Gottes soll es die Welt und das Leben mit den Augen des Glaubens entdecken.

Wir setzen auf Ihre Unterstützung und Mitarbeit.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Dazu soll auch diese Konzeption dienen.

Es grüßt Sie herzlich Pfarrer Alfons Kaufmann

# 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

## 1.1 Entstehungsgeschichte des Kindergartens

- Am 29. September 1930 konnte im Caritashaus (jetzt Pfarrheim) der Kindergarten mit einer Gruppe eröffnet werden.
- 1956 kam die zweite Gruppe dazu und 1968 wurde schließlich der Neubau eines dreigruppigen Kindergartens beschlossen. Bauherr war die Kirche, sie stellte auch den Bauplatz zur Verfügung.
- 1969 wurde mit dem Bau begonnen und am 07. November 1970 wurde der Pfarrkindergarten eröffnet.
- Um den Anforderungen des Kindergartengesetzes gerecht zu werden, wurde der Kindergarten 1993 generalsaniert und erhielt den Namen „St. Marien“.
- Nach dem Weggang der Armen Schulschwestern, wurde der Kindergarten ab September 2001 um eine verlängerte Vormittagsgruppe (im ehemaligen Turn- und Mehrzweckraum) erweitert.
- Der Turnraum wurde nun im Obergeschoss eingerichtet (ehemalige Schwesternkapelle).
- Im Februar 2008 wurde der Erstantrag zur Erweiterung des Kindergartens durch eine Kinderkrippe gestellt.
- Baubeginn, für den Anbau von zwei Krippengruppen im Garten des Kindergartens, war im Juli 2009.
- Am 07. Januar 2010 wurde, zunächst provisorisch, eine Krippengruppe im Obergeschoss des Kindergartens (ehemalige Schwesternwohnung) eingerichtet.
- Fertigstellung des Anbaus, mit Verbindungsgang zum Kindergartengebäude, war im Juli 2010. Einweihung und der kirchliche Segen fanden am 25. Juli 2010 statt.

Entstehung



## 1.2 Qualitätsziele und Leitbild des Trägers und der Einrichtung

### 1.2.1 Qualitätsziele

# M I T E I N A N D E R

#### Team:

Wir setzen uns Ziele, die vom Team immer wieder überprüft und weiterentwickelt werden. Daher ist es für uns ein großes Anliegen und Selbstverständnis, dass eine aktive Zusammenarbeit innerhalb des Teams täglich im Fokus steht.

Beispiele dafür sind, dass:

- von jedem Teammitglied Verantwortung übernommen wird
- gemeinsame Regeln ausgehandelt werden
- Eigeninitiative gezeigt wird
- Fachliteratur einbezogen wird
- An Fortbildungen, Fachtagungen und Konferenzen teilgenommen wird
- Öffentlichkeitsarbeit geleistet wird

#### Eltern:

Die Eltern sind die „Experten“ für ihre Kinder. Wir setzen uns das Ziel, diese Informationen aufzugreifen, anzunehmen und in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

Beispiele dafür sind: (nähere Informationen siehe Punkt 7.1)

#### Kinder:

Wir setzen uns als Ziel, jedes Kind als Individuum zu sehen und in eine positive Beziehung zu treten.

Daher heißt Erziehung für uns:

- Liebe schenken und Grenzen setzen
- Zuhören können und Streiten dürfen
- Gefühle zeigen und Mut machen

**Oberstes Ziel ist das Wohl des Kindes und das schaffen wir nur**

**MITEINANDER!**

### 1.2.2 Leitbild

Unser Kindergarten ist eine katholische Einrichtung. Er erhält seine Eigenprägung durch das im christlichen Glauben gründende Welt- und Menschenbild. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung, die die Kinder nach den Prinzipien des BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) unterstützt und betreut. Das Personal setzt diese Grundhaltung bei der Erziehung im konkreten Handeln um.

## **1.3 Betreuungsangebot, Räumlichkeiten und Einrichtungsprofil**

### 1.3.1 Betreuungsangebot des Kindergartens

- ➔ Wir betreuen Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.
- ➔ Aufgrund einzelner Nachfragen werden in unserer Einrichtung seit September 2006 auch Kinder unter 3 Jahren aufgenommen.  
Diese Regelung ist nur möglich, wenn noch freie Plätze zur Verfügung stehen.  
Ein gemeinsames Gespräch über eine vorzeitige Aufnahme ist notwendig.
- ➔ Wir freuen uns immer über Besuchskinder, Ehemalige und Schulkinder, in den Feriengruppen (Dauer: 1 Tag pro Feriengruppe).  
Es ist für alle eine soziale Bereicherung, Kontakte zu Freunden und ehemaligen Bezugspersonen zu halten und zu pflegen.  
Dazu kontaktieren sie vorher bitte rechtzeitig die jeweilige Gruppenleitung.

<p>Gruppe 1: <b>MARIENKÄFERGRUPPE</b></p> <p>(Ganztagsgruppe)</p> <p><b>Räumlichkeiten:</b> 1 Gruppenraum 1 Intensivraum 1 Materialraum 1 Innenhof</p> <p><b>Kinderanzahl:</b> 25 Kinder</p> <p><b>Betreuungszeit:</b> 07:00 Uhr – 17:00 Uhr</p>	<p>Gruppe 2: <b>IGELGRUPPE</b></p> <p>(Wechselgruppe)</p> <p><b>Räumlichkeiten:</b> 1 Gruppenraum 1 Intensivraum 1 Materialraum 1 Vorgarten</p> <p><b>Kinderanzahl:</b> Je 25 Kinder</p> <p><b>Betreuungszeit:</b> 07:30-12.30 Uhr – 12.30-17:00 Uhr</p>
--	--



<p>Gruppe 3: <b>MÄUSEGRUPPE</b></p> <p>(verlängerte Gruppe)</p> <p><b>Räumlichkeiten:</b> 1 Gruppenraum 1 Intensivraum 1 Materialraum 1 Vorgarten</p> <p><b>Kinderanzahl:</b> 25 Kinder</p> <p><b>Betreuungszeit:</b> 07:30 – 15:00 Uhr</p>	<p>Gruppe 4: <b>KATZENGRUPPE</b></p> <p>(Vormittagsgruppe)</p> <p><b>Räumlichkeiten:</b> 1 Gruppenraum 1 Intensivraum 1 Materialraum 1 Vorgarten</p> <p><b>Kinderanzahl:</b> 25 Kinder</p> <p><b>Betreuungszeit:</b> 07:30 – 12:30 Uhr</p>
---	--

### 1.3.2 Buchungszeiten und monatliche Beiträge

4-5 Stunden	→ 60 €	7-8 Stunden	→ 90 €
5-6 Stunden	→ 70 €	8-9 Stunden	→ 100 €
6-7 Stunden	→ 80 €	9-10 Stunden	→ 110 €

Ab 3 Jahren (zum Jahresende) erhält das Kind die staatliche Förderung von 100 € im Monat. Dieser Betrag wird dann vom Elternbeitrag automatisch abgezogen.

- Die Beiträge werden (12x) jeweils am Monatsanfang durch Lastschrift abgebucht (SEPA)
- Bei Bedarf kann am Landratsamt von den Eltern ein Antrag zur Kostenübernahme gestellt werden. Anträge sind im Kindergarten bei der Leitung oder beim Landratsamt Schwandorf erhältlich.
- Im Kindergarten bezahlen unter dreijährige Kinder (U3-Kinder) den Krippenbeitrag. (nähere Informationen siehe Krippenkonzeption)
- Wir bieten außerdem eine Mittagsverpflegung an (nach Wahl Suppe oder Mittagsgesicht)

**Suppe:** pro Tag 1,10 € (Stempelkarte für 20mal → 22 €)

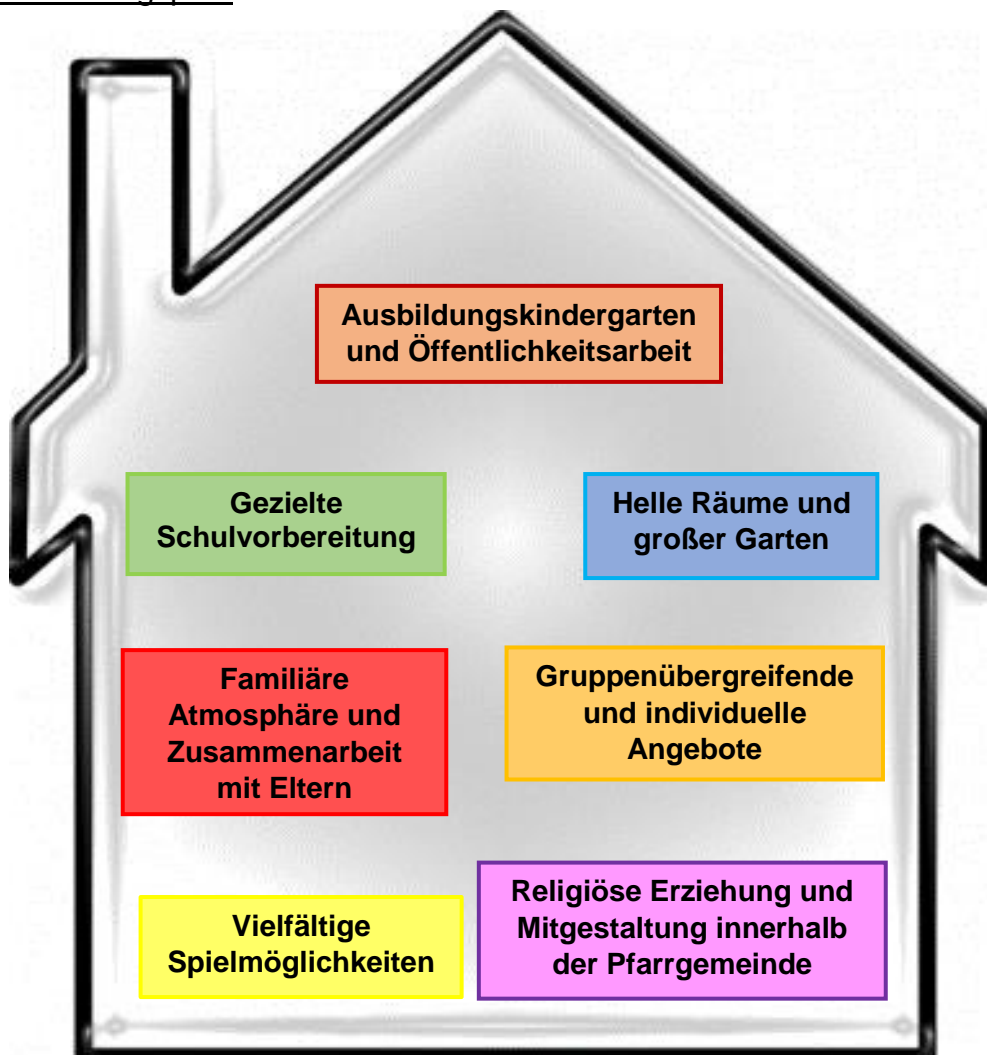
**Mittagsgericht:** pro Tag 3,30 € (Stempelkarte für 20mal → 66 €)

(nähere Informationen siehe Punkt 5.3)

### 1.3.3 zusätzliche Räumlichkeiten

- Eingangsbereich mit Info-Tafel
- Büro
- Personal-WC, Behinderten-WC
- Ausgelagerte Spielecken (Bällebad, Fahrzeuge)
- Bücherei und Vorkurszimmer
- Küche mit Speiselagerraum
- Personalraum, Mitarbeiterzimmer
- Kindertoiletten mit Waschraum
- Putzraum
- Träumeland mit Meditationsraum
- Schmutzschleuse im Keller
- Turnraum (dieser Raum wird auch von den externen Förderkräften verwendet)
- Förderraum (MSH, Logopädie, Ergotherapie)
- Konferenzzimmer (Dienstbesprechungen, Fortbildungen, Elternbeiratssitzungen)

### 1.3.4 Einrichtungsprofi



### 1.3.5 Personal und Praktikanten

#### Gesamtüberblick aller Aufgaben des Personals

<i>Leitung</i>	<i>Erzieherin/päd. Fachkraft</i>	<i>Kinderpflegerin</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>- Pädagogisches Handeln in der Einrichtung</li><li>- Gesamtorganisation</li><li>- „Offenes Ohr“ für die Mitarbeiter/innen</li><li>- Aufnahme der Kinder (Anmeldegespräch, Formulare)</li><li>- Gruppeneinteilung (Bedarfsermittlung)</li><li>- Einweisung von neuen Mitarbeitern und Praktikanten</li><li>- Informationsweitergabe (Träger, Mitarbeiter, Eltern)</li><li>- Verwaltungsaufgaben und ADBIS</li><li>- Dienst- und Urlaubsplan</li><li>- Unfallmeldungen</li><li>- Belehrungen, Sicherheit und Schutz gewährleisten</li><li>- Pflege der Homepage u. Öffentlichkeitsarbeit</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Gruppenleitung</li><li>- Bedürfnisorientierte Begleitung der Kinder</li><li>- Aktivitäten mit der Gesamtgruppe</li><li>- Individuelle Kleingruppenarbeit und Einzelförderung</li><li>- Elterngespräche</li><li>- Beobachtungen</li><li>- Raumgestaltung</li><li>- Unfall- und Entwicklungsberichte</li><li>- Praktikantenanleitung und -beurteilungen</li><li>- Spielgeldabrechnungen</li><li>- Einkäufe</li><li>- Mitarbeit bei Konzeption und Rahmenplan</li><li>- Erstellung Wochenplan</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Ergänzungskraft</li><li>- Bedürfnisorientierte Begleitung der Kinder</li><li>- Aktivitäten mit der Gesamtgruppe</li><li>- Individuelle Kleingruppenarbeit</li><li>- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten</li><li>- Raumgestaltung</li><li>- Einkäufe</li><li>- Mitarbeit bei Rahmenplan</li></ul>

In unserem Kindergarten als Ausbildungsbetrieb profitieren sowohl die Einrichtung, als auch die Kinder von den „zukünftigen“ Fachkräften (Auszubildenden).

- **Erzieherpraktikant-/in** im SPS (Sozialpädagogisches Seminar)  
Täglich in der Einrichtung, erstes bzw. zweites Ausbildungsjahr  
(an 40 Tagen Unterricht an der Fachakademie)  
Dauer der Ausbildung: 5 Jahre

- **Kinderpflegepraktikant-/in**  
Einmal pro Woche in der Einrichtung (Praxistag)  
(Zwei Jahre Unterricht an der Berufsfachschule für Kinderpflege)  
Dauer der Ausbildung: 2 Jahre
- **Schul-, Betriebs- und Orientierungspraktikant-/in**  
Dauer des Praktikums variabel (ca. 1 bis 4 Wochen)

### 1.3.6 Unsere zusätzlichen Bildungsangebote

#### **Vorkurs Deutsch:**

- Dieses Angebot richtet sich meist an Kinder mit mehrsprachigem Hintergrund, aber auch an deutschsprachige Kinder mit zusätzlichem, Förderbedarf.
- Die Teilnahme ist freiwillig und die Eltern geben ihr schriftliches Einverständnis dazu.

#### **Zahlenschule:**



- Spielerisches Lernprogramm für die Kinder im Jahr vor der Einschulung.
- Das Projekt „Entdeckungen in der Zahlenschule“ verfolgt neben den mathematisch geprägten Zielen besonders auch die ganzheitliche frühkindliche Entwicklung.

#### **Entenland:**



- Spielerisches Lernprogramm für die Mittelkinder und gilt als Vorstufe der Zahlenschule.
- Das Projekt „Entdeckungen im Entenland“ verfolgt neben den mathematisch geprägten Zielen besonders auch die ganzheitliche frühkindliche Entwicklung.

## 1.4 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

### 1.4.1 Erklärung: **BayKiBiG** (Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz), seine **AVBayKiBiG** (Ausführungsverordnung) und **BEP** (Bildungs- und Erziehungsplan)

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (**BayKiBiG**) und seine Ausführungsverordnungen (**AVBayKiBiG**) beschreiben das Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Es gilt individuelle Lernprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu strukturieren unter Berücksichtigung der kindlichen Lebenswelt.

Das pädagogische Personal und die Eltern gestalten die Basis für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Kooperation.

Das pädagogische Fundament bildet dabei der **BEP** (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan). Bildung wird als sozialer, interaktiver und kommunikativer Prozess verstanden, indem das Kind mit seinen Stärken im Mittelpunkt steht.

Die bayerischen Bildungsleitlinien sind erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte und sind im **BayKiBiG** mit dazugehöriger AV verankert.

### 1.4.2 **BayKiBiG**, Artikel 10: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- (1)
  1. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zu Integration zu befähigen.
  2. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicher zu stellen.
- (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zu Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

#### 1.4.3 SGB §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

Zu den Aufgaben außerfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Wir verpflichten uns dazu, bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung, eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzuzuziehen und daraufhin auf mögliche Hilfen hinzuwirken oder wenn erforderlich, das Jugendamt zu informieren.

In der **UN-Kinderrechtskonvention** von 1989 und der Ratifizierung der **UN-Behindertenrechtskonvention** von 2009 findet sich vor allem das Recht auf Bildung von Anfang an und das Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

## **1.5 Gesetzliche Grundlagen aus der Verordnung der Kindertagesstätte**

Die kath. Kirchenstiftung St. Johannes d. T. Oberviechtach (Träger) unterhält die Kindertageseinrichtung St. Marien in freigemeinnütziger Trägerschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) in ihrer jeweils gültigen Fassung und der nachfolgenden Ordnung.

#### Aufführung der Paragraphen aus der Kindergartenverordnung:

(nähere Informationen bei Leitung nachfragen)

- § 2 Anmeldung und Aufnahme
- § 3 Öffnungs- und Schließzeiten
- § 4 Buchungszeit
- § 5 Elternbeitrag
- § 6 Aufsicht
- § 7 Gesetzliche Unfallversicherung
- § 8 Haftung
- § 9 Rechte und Pflichten der Eltern
- § 10 Elternbeirat
- § 11 Krankheitsfälle
- § 12 Beendigung
- § 13 Datenschutz, Weitergabe von Daten
- § 14 Inkrafttreten

## 2. Pädagogisches Konzept und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1. Unser Menschenbild

*„Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst, so beginne nicht, mit Ihnen Holz zu sammeln, sondern wecke in Ihnen die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer.“*

*(Antoine de Saint- Exupery)*

Ein langjähriger Grundsatz von Maria Montessori lautet: „Hilf mir, es selbst zu tun“. Dieser Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan dient uns als Leitfaden für unser Selbstverständnis von kindlicher Bildung.

„Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.“ Dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung. Denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

### 2.2 Das Bild vom Kind

In unserem **Bild vom Kind** sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu unterstützen, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Das Kind erfährt bei uns...

- ...ein Recht auf die individuelle Entfaltung seiner selbst
- ...ein Recht auf Respekt und Achtung
- ...ein Recht auf seine persönliche Zeit
- ...ein Recht auf das Erleben von Gewaltfreiheit
- ...ein Recht auf Bewegung und Ruhe
- ...ein Recht auf Erfahrungsräume
- ...zu lernen und nicht belehrt zu werden
- ...die freie Entfaltung von Emotionen
- ...Konflikte auszutragen und zu bewältigen
- ...dass „Regeln“ das gemeinsame Miteinander positiv unterstützen



## 2.3 Rolle des Erziehers

Unsere **Rolle als Erzieher** in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder, als auch für die Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu fungieren. Wir halten uns im Hintergrund, um die Kinder beim Spielen und Tun zu beobachten und gegebenen Falls zu agieren und Impulse zu setzen. Deshalb werden die Gruppenräume anhand von den Interessen und Bedürfnissen weiterentwickelt.

Mit der Sonne zum Ziel:





## 2.4 Unsere pädagogische Grundhaltung

Wertschätzung, Offenheit, Freundlichkeit und Spaß, geprägt von einer christlichen Lebenseinstellung, sind für uns von großer Bedeutung bei der Arbeit mit den Kindern.

Bildung und Erziehung gehen Hand in Hand und werden individuell und motivierend begleitet.

Unser Verhältnis zu den Kindern zeichnet sich dadurch aus, dass wir jedes Kind als einzigartig ansehen. Deshalb ist uns die individuelle Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sehr wichtig, welche wir respektvoll und unterstützend begleiten.

Bedingt durch die Größe unseres Teams kommt es beim Personal öfters zu Veränderungen. Dies erfordert auch bei den Kindern Flexibilität im Umgang mit Beziehungsaufbau und einer vertrauensvollen Basis.

*„Es ist normal verschieden zu sein!“*



# Unsere pädagogische Grundhaltung

## Motivation

Unser Anliegen ist es, die Kinder zu motivieren, Neues auszuprobieren und Selbstvertrauen zu erlangen (Gemeinsame Spiele, Experimentieren, viel Bewegung, Aufgaben übertragen)

## Akzeptanz

Wir akzeptieren jedes Kind in seiner Individualität. Wir sind beständiger Ansprechpartner für alle Kinder im päd. Alltag. (Bilderbücher und Gespräche zum Thema)

## Transparenz und Glaubwürdigkeit

Bei uns darf jeder ehrlich seine Meinung äußern und die Kinder gewinnen so das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. (Gespräche, Kinderkonferenz)

## Christliches Menschenbild

Die religiöse Haltung ist grundlegend für unsere Arbeit. (Tägliches gemeinsames Beten, gemeinsames feiern religiöser Feste)

## Regeln und Strukturen

Feste Regeln und ein strukturierter Tagesablauf, geben den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und ermutigen sie, ihrer Neugier freien Lauf zu lassen und gemeinsam zu spielen. (Regeln gemeinsam erarbeiten, gemeinsame Raumgestaltung, Möglichkeiten schaffen für unbeobachtete Spielmöglichkeit)

## Pädagogische Konzepte

Regelmäßig tauschen wir uns im Gesamt- und Gruppenteam aus. Dabei unterstützen wir uns gegenseitig und setzen Ergebnisse gruppenspezifisch um. (Wöchentliches Gespräch der Gruppenleitungen, Dienstbesprechungen, einmal jährlich Teamfortbildung, regelmäßige Aktualisierung der Konzeption)

## Wertschätzung

Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen liegen uns am Herzen. (Loben, einbeziehen in die Planung des Gruppenalltags, motivierende Gespräche)

## Anknüpfen an Stärken und Interessen der Kinder

Bei pädagogischen Angeboten, stehen die Stärken der Kinder im Vordergrund. Sie werden dabei bestmöglich begleitet.

## Empathie

Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen ihre Gefühle erkennen und benennen zu können und einfühlsam gegenüber anderen zu sein. Im pädagogischen Alltag, lassen wir die Kinder spüren, dass sie alle ihre Gefühle zum Ausdruck bringen dürfen. (Bilderbücher zum Thema, Gespräche ...)

## Erziehungspartnerschaft mit Eltern:

Die Eltern sind Experten für ihr eigenes Kind. Nur gemeinsam mit ihnen, ist eine gute weitere Entwicklung und Förderung des Kindes möglich. (Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und Gespräche bei Problemen, Elternumfrage einmal jährlich)

## 2.5 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

**Beobachtungen** von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Sie bieten Unterstützung für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Aufgrund des bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes erfüllen wir die Richtlinien über folgende Beobachtungsvorgaben:



### **Beobachtungen im Alltag:**

Entwicklungsprozesse schriftlich begleiten



### **SISMIK:**

Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

### **SELDAK:**

Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

### **PERIK:**

positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag



### **Portfolio:**

Darstellung von bildlicher individueller Dokumentation



### **Kindergarten-Rallye (Mittlere und Jüngere):**

#### **Vorschul-Rallye (Vorschulkinder)**

→Kinder zeigen ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen



### **Lautüberprüfung:**

Spielerisches Benennen ausgewählter Bilder zur sprachlichen Weiterentwicklung



### **BISC:**

Bielefelder Screening zur Früherkennung und Unterstützung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

## 2.6 Interaktionsqualität mit Kindern - Partizipation

Auszug aus dem BEP: Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. **(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).**

In unserer Einrichtung beteiligen sich die Kinder an Entscheidungen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes. Uns ist wichtig, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in den pädagogischen Alltag zu integrieren.

Dies umfasst Mit- und Selbstbestimmung und ermöglicht jedem Kind, Eigenverantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, soweit sich dies mit dem Gemeinschaftswohl vereinbaren lässt.

So werden die Kinder in Planungs- und Entscheidungsprozesse je nach Möglichkeit miteinbezogen.

Sie beteiligen sich von Anfang an und lernen Mitverantwortung zu übernehmen. Kinder sagen, was sie beschäftigt, äußern Ideen und Vorstellungen und sind handlungsorientiert. Wichtig dabei sind für uns die Beachtung der Signale und Körpersprache, sowie der Dialog mit den Kindern.

Wir stellen das Handeln der Kinder in den Mittelpunkt, indem wir alle Bildungsbereiche verknüpfen. So stärken wir die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

### **Gemeinsame Erarbeitung von Regeln:**

- Gespräche im Stuhlkreis über Gruppen-, Garten- und Verhaltensregeln
- Gruppenübergreifende Absprachen



- Ein strukturierter Tagesablauf ermöglicht uns, gemeinsam mit den Kindern Regeln zu besprechen, zu vereinbaren und bei Bedarf ab zu ändern.  
Dies gibt Sicherheit und sorgt für eine aktive Gruppendynamik.



### **Freispiel:**

- Kinder haben Entscheidungsfreiheit bei Auswahl der Spielmaterialien, Spielpartner, Spieldauer und des Spielbereiches.
- Kinder besuchen sich nach Absprache in den verschiedenen Gruppen.

### **Brotzeit:**

- Im Laufe der Kindergartenzeit entscheiden die Kinder selbst, wann und wie viel sie essen möchten.
- Wir thematisieren mit ihnen das Thema Gesunde Ernährung: Ernährungspyramide, die kleine Lok (Projekt), gesunde Brotzeit, die vom Elternbeirat vorbereitet wird, jährlicher Zahnarztbesuch im Kindergarten, gemeinsames Kochen



### **Mittagessen:**

- Die Kinder bedienen sich selbst und entscheiden was und wie viel sie essen möchten. (nähere Informationen, siehe 5.2)

### **Einbringen von Ideen und Vorschlägen:**

- Kinderkonferenzen, Befragungen und Abstimmungen („Welche Plätzchen wollen wir backen?“, „Wie wollen wir unser Zimmer dekorieren?“)

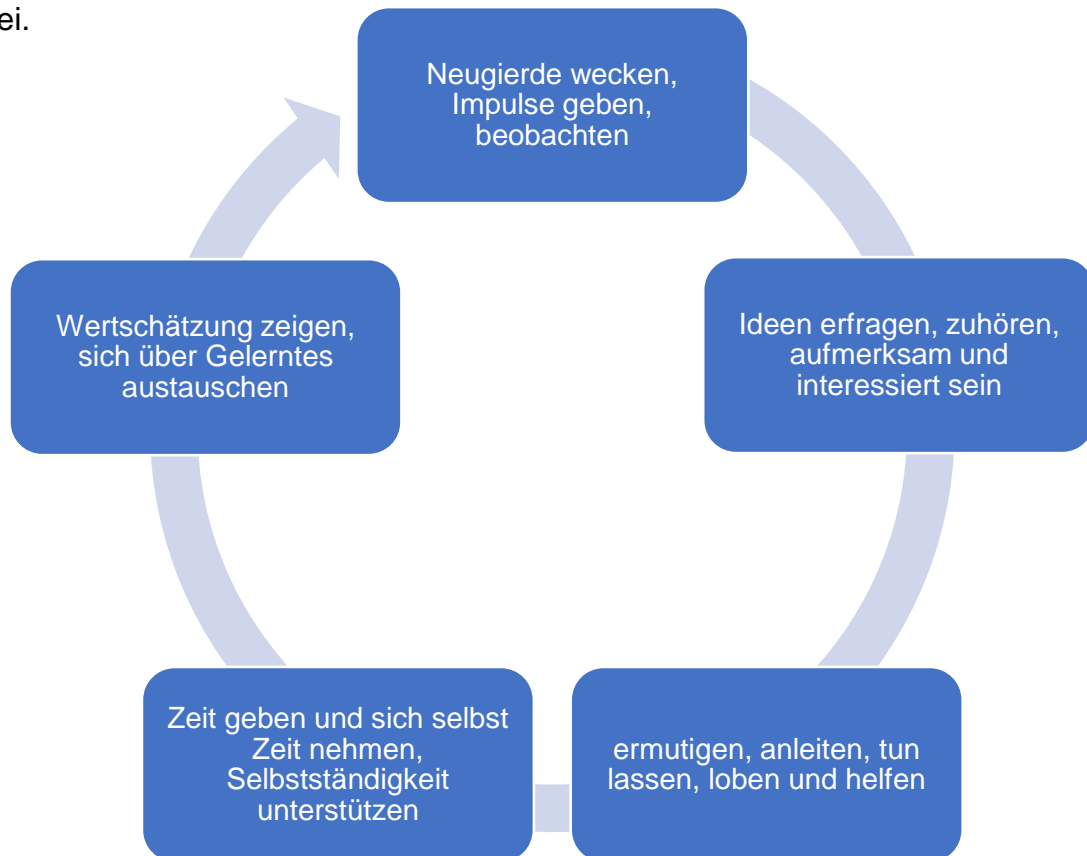


### **Umgang miteinander im Alltag:**

- Thematisieren von Gefühlen (Tag der Emotionen)
- Dialoge mit einzelnen Kindern, aber auch in der Klein- und Gesamtgruppe
- Alltagsgespräche und Reflexionen mit den Kindern über das Erlebte zu Hause und in unserer Einrichtung

## 2.7 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie lernen in unserer Einrichtung miteinander und voneinander die Welt zu verstehen. Sie erkennen was Zusammenarbeit heißt, indem sie sich austauschen und gemeinsam Spielen. Wir als pädagogisches Personal schaffen die Voraussetzungen dafür und unterstützen sie dabei.



## 2.8 Inklusion - Vielfalt macht stark - Jedes Kind ist besonders

### 2.8.1 Grundgedanke von Inklusion

Jeder Mensch ist durch Aussehen, Begabungen, Fähigkeiten, Verhalten, Erleben und durch seine individuelle, nicht reproduzierbare Lebensgeschichte einzigartig im Vergleich zu anderen Menschen. Inklusion bedeutet daher „Einbeziehung und Zugehörigkeit“.

## **Das bedeutet für uns:**

- Jedes Kind bestmöglich zu begleiten
- Gleiche Bildungschancen für **ALLE!**
  - ➔ Alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen
  - ➔ Kinder mit Behinderung
  - ➔ Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko
  - ➔ Kinder mit Migrationshintergrund
  - ➔ Kinder mit besonderer Begabung

### 2.8.2 Zielsetzung unserer Einrichtung

- Bestmögliche Bildungschancen bieten
- Einzigartigkeit der Kinder schätzen
- Jedes Kind individuell begleiten
- Das Kind bei der Eingewöhnung abholen wo es steht
- Sozial-emotionale Kompetenzen stärken
- Aufbau einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Personal
- Begleitung und Beratung der Eltern bei einer möglichen Notwendigkeit eines Einrichtungswechsels anbieten

### 2.8.3 Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht

#### **Warum?**

Wir sind der Meinung, dass Kinder mit einer Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und unterstützt werden sollen.

#### **Wie?**

1. Aufnahmegespräch mit der Kindergarten- und Krippenleitung
2. Bei Bedarf schriftlicher Antrag an Bezirk und Gemeinde  
(Formular im Kindergarten erhältlich)
3. Bei Bewilligung des Antrags erfolgt die Zusage und die Aufnahme Ihres Kindes in unsere Einrichtung.



## 2.8.4 Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund

### **Warum?**

Wir sind offen für Kinder aus verschiedenen Ländern. Wir erleben ein selbstverständliches Miteinander mit verschiedenen Sprachen und Kulturen. Kinder mit Migrationshintergrund sollen sich bei uns willkommen fühlen und gut aufgehoben sein.

### **Wie?**

1. Aufnahmegespräch mit der Kindergarten- und Krippenleitung
2. Bei Bedarf hinzuziehen eines Dolmetschers  
(auch aus dem privaten Umfeld der Familie möglich)
3. Städtische Verwaltung bei Klärung von noch offenen Fragen.

### **Probezeit:**

(Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht/Kinder mit Migrationshintergrund)

Ob dies in unserer Einrichtung möglich ist, muss individuell entscheiden werden. Dazu bieten wir eine „Probezeit“ von einer Woche an, in der das Kind intensiv beobachtet wird. In dieser Zeit wird auch festgestellt, ob der Betreuungsmehraufwand unter den personellen und räumlichen Voraussetzungen möglich ist.





## 3. Offenheit gegenüber soziokulturellen Unterschieden

### 3.1 Unsere pädagogische Umsetzung im Alltag

- Unser Kindergarten als offener Ort der soziokulturellen Unterschiede und des interkulturellen Zusammenlebens nach dem Motto „So wie ich bin, ist es gut“.
- **In Elterngesprächen** mit anderssprachigen Eltern verwenden wir keine Fachausdrücke, sondern eine leicht verständliche Wortwahl oder arbeiten mit bildlicher Grafik.
  - **Wir stärken im Freispiel** spielerisch den Grundwortschatz und lernen voneinander, die Aussprache eines Wortes in mehreren Sprachen.
  - **Bei gemeinsamen Festen und Mahlzeiten** respektieren wir fremdländische Esskulturen (zum Beispiel Verzicht auf Schweinefleisch).
  - **Bilderbücher und Anschauungsmaterial** gehören zum durchgängigen Spielmaterial in der Gruppe.

### 3.2 Unser Kindergarten - ein offener Ort

Wir engagieren uns bei der Mitgestaltung kindlicher und familiärer Lebenswelten und unterstützen die soziale Integration von Familien mit Kindern.

Wir vermitteln den positiven Alltag mit verschiedenen Kulturen im Zusammenleben. Selbsterfahrend lernen die Kinder, wie sich vorhandene Kultur im Alltag verwurzelt, selbst neue Kulturen zu erfahren und diese zu achten.



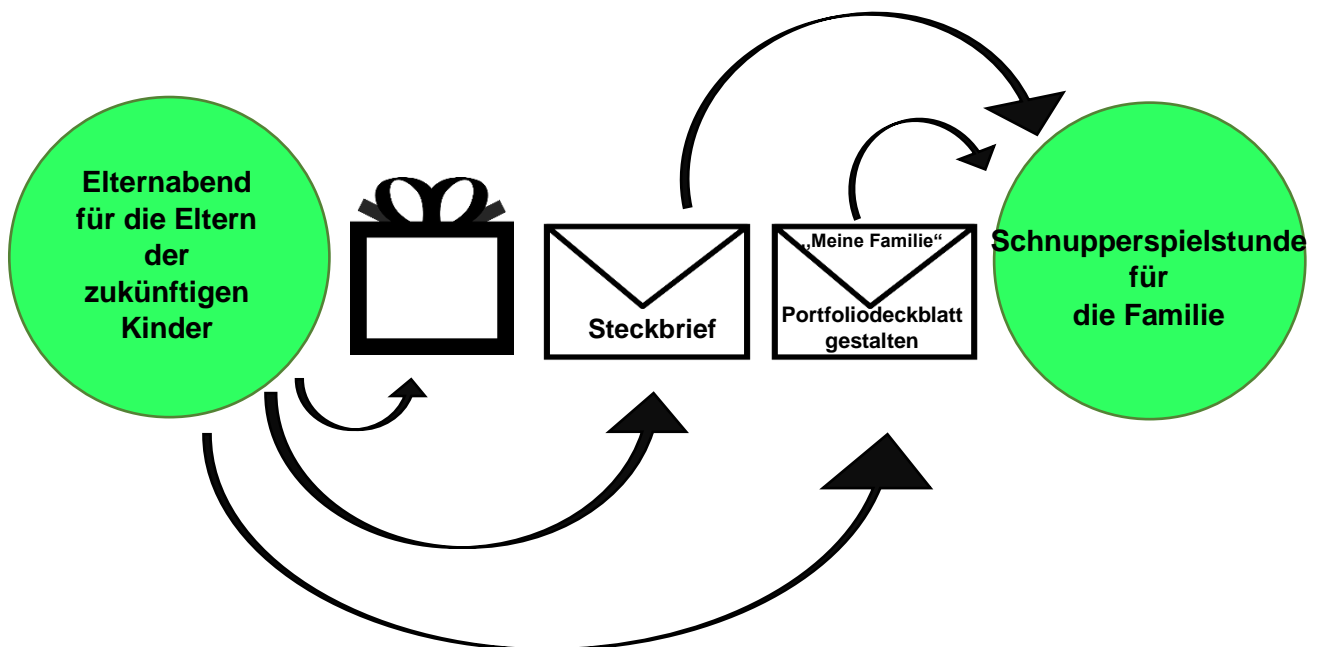
Wir übernehmen gerne Verantwortung für alle Kinder unseres Einzugsgebietes, unabhängig von ihrem familiären Hintergrund, ihren jeweiligen Lebensumständen, ihren Handycaps, ihrer Nationalität oder Religionszugehörigkeit.

Wir verbinden kulturelles Selbstbewusstsein und sprachliche Aufgeschlossenheit mit Neugierde, Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person und unserer Mitmenschen.

## 4. Gestaltung und Begleitung von Übergängen

### 4.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Am ersten Tag im Kindergarten ist für das Kind noch alles fremd, die Räume, die Materialien, die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte. Aber abgesehen von dem Kind, ist auch für die Eltern des Kindes der Kindergarten eine „neue“ fremde Situation. Auch Eltern brauchen daher eine „Eingewöhnungszeit“, um sich an die neue Situation zu gewöhnen und um Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen. Um die „neuen“ Kinder im alten Kindergartenjahr auf den Kindergarten vorzubereiten und um den Familien den ersten Kindergarten tag zu erleichtern, bieten wir verschiedene Möglichkeiten an.



4.1.1 Voraussetzungen für eine gelingende Eingewöhnung, die in unserem Kindergarten gegeben sind:

- **Zuwendung:** Emotionale warme Umgebung, in der sich das Kind wohl fühlt, Zusammensein und Interaktion mit den Fachkräften und den anderen Kindern
- **Sicherheit:** Kind fühlt sich sicher und geborgen und erkundet so eigenaktiv seine Umwelt
- **Stressreduktion:** Aufgaben der Fachkräfte: Kind Unterstützung und Trost gewähren, wenn es Hilfe bei der Emotionsregulation benötigt
- **Explorationsunterstützung:** Rückversicherung bei den Fachkräften  
→ Kinder können Umwelt besser erkunden (z. B. Blickkontakt)

- **Assistenz:** Kind benötigt Unterstützung, sobald es an seine Grenzen stößt, sucht diese vorrangig bei der Bezugsperson
- **Trennung:** Eltern lassen die Trennung zu → geben dadurch dem Kind mehr Sicherheit

#### 4.1.2 Kompetenzen und Veränderungen, die ein Kind beim Eintritt in den Kindergarten erfährt:

- Das Kind fühlt sich „älter“ und „größer“
- Das Kind entwickelt ein „Wir-Gefühl“ für seine Kindergartengruppe
- Das Kind nutzt neue Erfahrungsmöglichkeiten
- Das Kind schlüpft in eine „neue“ Rolle → Kindergartenkind
- Das Kind baut neue Beziehungen zu anderen Kindern und den Fachkräften auf
- Das Kind wechselt regelmäßig zu bestimmten Tageszeiten zwischen der häuslichen Umgebung und der Einrichtung
- Das Kind lernt neue Räume, neue Regeln und Strukturen und einen neuen Tagesablauf kennen
- Der Übergang wird von starken Emotionen begleitet (Vorfreude, Stolz, Neugier aber auch Verlust und Abschied)



Ein Kind, das wir ermutigen lernt  
Selbstvertrauen.  
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen lernt  
Offenheit.  
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt lernt  
Achtung.  
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken lernt  
Freundschaft.  
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben lernt  
Vertrauen.  
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt zu lieben und zu umarmen  
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.  
(Verfasser unbekannt)

## 4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

(siehe Konzeption Spatzennest)

In der Krippe haben die Kinder den Tagesablauf einer Gruppe bereits kennengelernt, dennoch ist der Übergang von der überschaubaren Krippengruppe in den Kindergarten ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Er wird von uns durch gezielte Auseinandersetzung und Projekte gut vorbereitet und gestaltet. Durch die räumliche Nähe unserer beiden Einrichtungen, ist es uns möglich und wichtig, immer wieder gemeinsame Aktivitäten zu erleben:

- Gemeinsame Singkreise (z. B. Advent, Weihnachten)
- Gemeinsame Veranstaltungen (z. B. an Fasching das Kasperltheater)
- Zusammentreffen beim Gartenaufenthalt
- Ab Juli: ein Schnuppertag pro Woche, an dem die Krippenkinder ihre zukünftige Kindergartengruppe besuchen
- Schnupperspielstunde gemeinsam mit den Eltern im Kindergarten

## 4.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erstrebenswert. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen die Fachkräfte, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

### 4.3.1 Beispiele zur Erleichterung des Überganges:

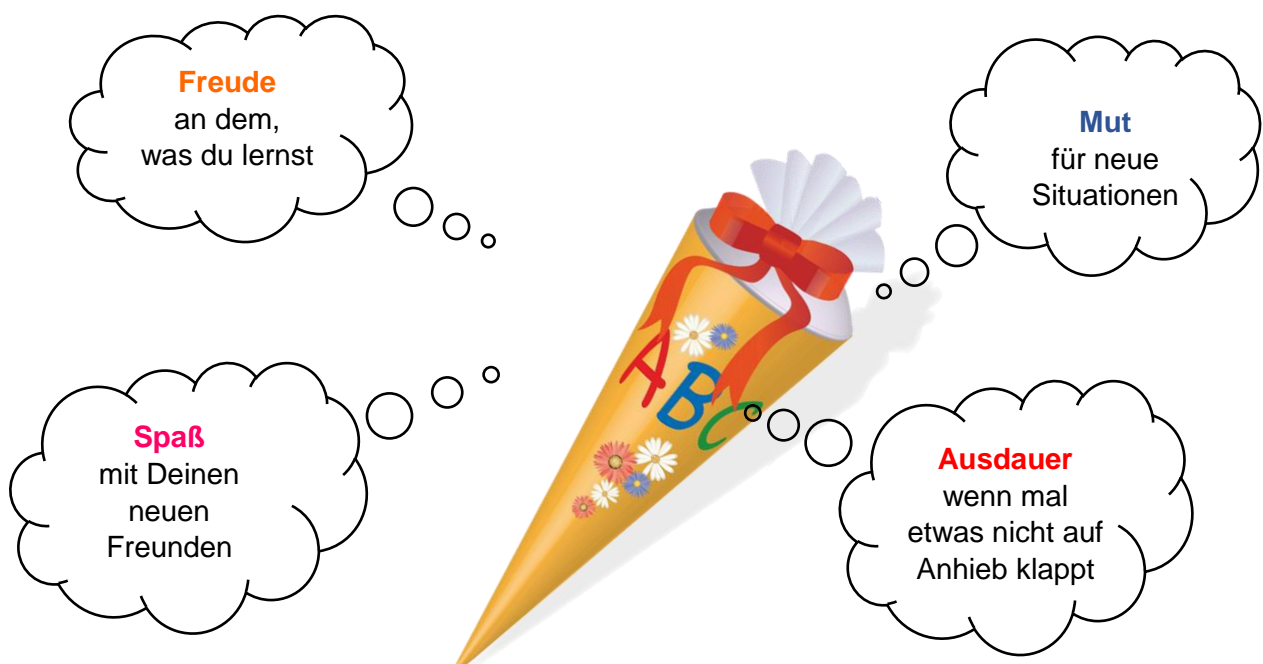
- Zahlenschule
- Altersentsprechende Spielmaterialien im Tagesablauf
- Vorschulrallye
- Vorschulausflüge (z.B. Kino)
- Vorschulkönig und Vorschulübernachtung
- Vorlesetag im Kindergarten (Schulkinder kommen in den Kindergarten)
- Lehrer kommen wöchentlich in den Kindergarten  
(Vorkurs Deutsch, mathematische Bildung BIFI)

- Lehrer der zukünftigen 1. Klasse besuchen die Vorschulkinder im Kindergarten und laden sie zum Hospitationstag ein
- Kindergartenkinder besuchen die Schulkinder (Sporttag, Hospitation in der Grundschule)

#### 4.3.2 Kompetenzen, die ein Vorschulkind in unserem Kindergarten erwirbt:

- Soziale- und Emotionale Kompetenzen (Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit)
- Personale Kompetenzen (Selbstwahrnehmung, Verarbeitung und Umgang mit Misserfolgen, Selbstkontrolle)
- Kognitive Kompetenzen (Ausdauer, Konzentration, Denk- und Merkfähigkeit, mathematische Kompetenzen, Aufmerksamkeit)
- Motorische Kompetenzen (Gleichgewicht halten, Selbstständiges An- und Anziehen)
- Sprachliche Kompetenzen (Sprechfreude anregen, regelmäßige Dialoge)

➔ Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können, haben sie gute Voraussetzungen, ihren neuen Lebensabschnitt „Schule“ mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegenzusehen zu können.



## 5. Schlüsselsituationen im Tagesablauf

### 5.1 Tagesstruktur

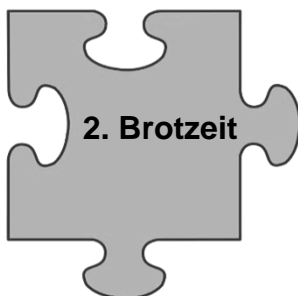


*„Im Morgenkreis begrüßen sich die Kinder, tauschen sich aus und starten gemeinsam in den Tag.“*

- Element des Tagesablaufs („Ankommens-Ritual“)
- den Kindern wird spielerisch Wissen vermittelt (zählen, Lieder, Namen, Wochentage)
- bietet Sicherheit (vor allem den „neuen“ Kindern)
- Tagesphase, in der sich die ganze Gruppe trifft (Kinder entwickelt ein „Wir-Gefühl“)
- Elemente des Morgen-/ Stuhlkreises: Begrüßung, Übersicht über die Anwesenheit, Gespräche über Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder, gemeinsame Lieder und Spiele, Kalender besprechen, Gratulation bei Geburtstagen, hervorheben von religiösen Feiertagen, Beten, Besprechung des Tagesablaufes

#### → **Kinderkonferenz**

Die Kinderkonferenz bietet unseren Kindern die Möglichkeit, sich an Prozessen und Projekten zu beteiligen. Sie lernen dabei entsprechend ihrem Entwicklungsstand, Wünsche, Bedürfnisse sowie Meinungen zu äußern. Gemeinsam werden Strategien entwickelt, Regeln verabredet und nach Umsetzungsmöglichkeiten gesucht. (nähere Information siehe Punkt 2.6)



*„Bei der Brotzeit essen die Kinder je nach Hungergefühl, unterhalten sich miteinander und schmausen gemütlich.“*

- Wir variieren zwischen der gleitenden und der gemeinsamen Brotzeit (gleitende Brotzeit – jedes Kind darf essen, wann es möchte  
gemeinsame Brotzeit – alle Kinder essen gemeinsam zur gleichen Zeit)
- Täglich bieten wir den Kindern frisches BIO-Obst an. Zudem wird zwischen Milch, Käse und Jogurt abgewechselt, dass wir den Kindern ebenfalls täglich zur Verfügung stellen (wöchentliche Lieferung durch Schulobstprogramm).
- Bei der gleitenden Brotzeit spült jedes Kind nach dem Essen seinen Teller und sein Glas wieder ab, sodass ein nächstes Kind den Brotzeitplatz nutzen kann. (Selbstständigkeit und Eigenverantwortung wird gestärkt)
- Ziel: Gemeinschaftsgefühl vermitteln und stärken, ausgewogene Ernährung und Tischregeln kennen lernen (Nähere Informationen, siehe Punkt 5.3)



*„Bei ihren Projekten und Lernangeboten werden die Kinder ganzheitlich in Entwicklung unterstützt. Zudem wird ihnen Wissen vermittelt und altersentsprechende Fähigkeiten gestärkt.“*

- Projekte und Lernangebote in unserer Einrichtung: Turnen, Bastel- und Malangebote, Zahlenschule, Entenland, Bilderbuch, Entspannungsangebote, Klanggeschichte, Portfolioblätter, Vorkurs „Deutsch“, Hören-Lauschen-Lernen, Experimente, religiöse Angebote
- Projekte und Lernangebote finden in Einzelarbeit, Kleingruppen oder innerhalb der Gesamtgruppe statt



*„Im Freien Spiel wählen die Kinder selbstständig und eigenverantwortlich Spielort, Spielpartner, Spieldauer und Spielmaterialien.“*

- Freundschaften entstehen, Beziehungen werden aufgebaut, ein Wir-Gefühl entsteht
- Im Freispiel werden soziale, emotionale, sprachliche, motorische und kognitive Fähigkeiten spielend erweitert
- Kinder lernen mit allen Sinnen
- Kinder brauchen viel Zeit und Ruhe für ihr Spiel
- Spielen ist für das Lernen von großer Bedeutung: Eigene Wünsche müssen zurückgestellt werden, Konflikte werden bewältigt und viele Absprachen und Kompromisse werden getroffen.
- Im Spiel können Fehler gemacht werden. Kinder üben sich in ihrer Frustrationstoleranz und lernen mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen.
- Gartenaufenthalt: Wenn es das Wetter zulässt gehen wir täglich mit den Kindern in den Garten. Die Kinder haben die Möglichkeiten sich an der frischen Luft zu bewegen, ihre Freunde aus den anderen Gruppen zu treffen und ihren Bewegungsdrang auszuleben.

*„Spiel ist nicht nur Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“*

(Friedrich Wilhelm August Fröbel, Pädagoge und Gründer des 1. Kindergartens)



## 5.2 Körper und Gesundheit

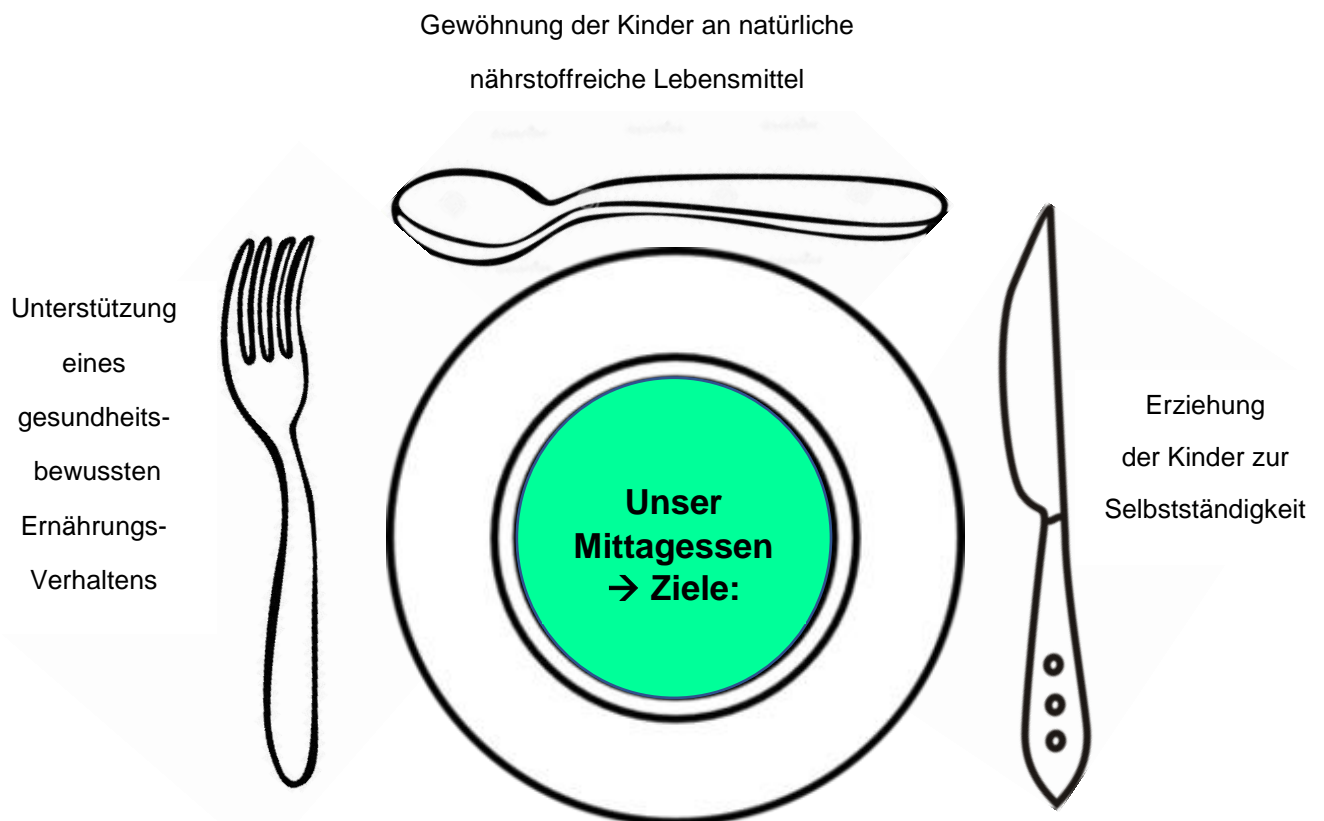
Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, sich ausreichend zu bewegen und Verantwortung für seine Gesundheit zu übernehmen, so schafft dies eine gute Basis. Die in der früheren Kindheit erlernten Gewohnheiten wirken sich nachhaltig auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden aus.



Das beginnende Bewusstsein für die eigene Person im Kindergartenalter ist die wesentlichste Triebfeder zum Erwerb einer positiven Körperwahrnehmung. Deshalb sehen wir es als unseren Auftrag an, Ihr Kind auf dem Weg zu einer autonomen und gesundheitsbewussten Persönlichkeit zu begleiten. Unterstützung bekommen wir einmal jährlich mit dem Besuch einer Zahnarztpraxis.

### 5.2.1 Essen hält Leib und Seele zusammen

Durch unsere Vorbildhaltung in unserer pädagogischen Arbeit, sowie durch die täglich wiederkehrende Essenssituation ist das Ernährungsverhalten der Kinder sehr nachhaltig zu beeinflussen.





### 5.2.2 Umsetzung für dieses Erfahrungsfeld der Sinne

Unsere Einrichtung wird wöchentlich aus dem staatlichen Schulobstprogramm kostenlos mit frischen Milchprodukten (Joghurt, Milch, Käse), BIO-Obst und Gemüse von „Naturkost Steinhilber GbR“ versorgt. Beim Zubereiten bunter Obst- und Gemüseteller helfen die Kinder gerne mit. Sie schneiden es in Stücke und trainieren dabei, den Umgang mit dem Messer und ihre Kraft dosiert einzusetzen.

Als Getränkeauswahl steht den Kindern täglich Wasser, Tee, Apfelsaft und Milch jederzeit zur Verfügung. Diese nährstoffreichen Lebensmittel werden den Gruppen zur selbst mitgebrachten Brotzeit zusätzlich angeboten.

### **5.3 Das Mittagessen innerhalb der Einrichtung**

Das Mittagessen wird vom Altersheim in Oberviechtach abgeholt. Die „Essenskinder“ sind zum Essen auf zwei Räume aufgeteilt.

<b>Ablauf</b>	<b>Kompetenzen Das Kind erlangt dabei...</b>
Gemeinsames Aufräumen und Hände waschen vor dem Essen.	...Eigenverantwortung für Hygiene ...Rituale kennenlernen und pflegen
Gemeinsames Treffen am Teppich. > Gespräch über das Tagesgeschehen > Spiele zur Sinneswahrnehmung (sehen, fühlen, riechen, hören)	...Selbstregulation und Geduld entwickeln bei Körpersignalen wie Hunger ...Übergang vom Spielen zur Mittagszeit ...Sensibilisierung der Sinne
Die gesamten Kinder der anderen Gruppen kommen dazu und machen mit.	...Rücksichtnahme auf andere Gruppenmitglieder
Nach Beenden der Teppichrunde verteilen sich die Essenskinder auf die Räume, da die Suppenkinder separat betreut werden. Nicht mittagessende Kinder essen ihre Brotzeit.	...das Gefühl, bedürfnisorientiert behandelt zu werden

<p>Gemeinsames Eindecken der Tische.</p>	<p>...verantwortungsbewussten Umgang mit Geschirr  ...Rituale mitzugestalten und einzuhalten</p>
<p>Gemeinsames Beten an den Tischen.</p>	<p>...dass Wir- Gefühl stärken  ...christliche Wertevermittlung</p>
<p>Die vorbereiteten Speisen werden auf die Tische gestellt. Die Kinder fassen selbst ihr Essen und fangen an.</p>	<p>...eine gute Auge-Hand- Koordination  ...erfassen von Mengen beim Selbstständigen schöpfen und gießen  ...teilen und abwarten lernen  ...an einer Gemeinschaft teilhaben und sich selbst dabei versorgen zu können  ...“Fremdes“ ausprobieren und Vertrautes zu finden  ...rücksichtsvolles Verhalten am Tisch</p>
<p>Nach dem Essen räumen die Kinder selbstständig ihr Geschirr in den Speisewagen und gehen zum Händewaschen.</p>	<p>...eigenverantwortliches Handeln im Dienst der Gemeinschaft</p>

## 5.4 Kindgerecht auf Bewegung und Ruhe eingehen

Bewegen und sich ins Spiel bringen gehört zu den grundlegenden Tätigkeiten und Ausdrucksformen eines jeden Kindes. Bewegung hilft dem Kind, sich körperlich, seelisch und geistig gesund zu entwickeln. Aus diesem Grund stellen wir den Kindern vielfältige Bewegungsangebote zur Verfügung.

### 5.4.1 Umsetzung nach dem Motto „gehüpft wie gesprungen“

#### **Gruppenraum:**

- Bewegungsspiele
- Mitmachgeschichte

#### **Gang:**

- Bällebad
- Fahrzeuge mit unterschiedlichen Fortbewegungstechniken

#### **Turnhalle:**

- Bewegungsangebote mit Unterstützung von verschiedenen Materialien wie Kletterwand, Weichbodenmatte, Rollbretter, Bälle, Seile, Reifen usw.

#### **Garten:**

- Fahrzeuge aller Art (Tretbulldogs, Roller, Laufräder ...)
- Grünflächen zum Toben und Fußball spielen
- Sandkasten
- Holzhäuschen für Rollenspiel
- Kletterelemente
- Kiesplatz zum Klettern und Experimentieren
- Wipptiere
- Rutsche
- Schaukel

### 5.4.2 In der Ruhe liegt die Kraft

Als Gegenpol zur Bewegung und Anspannung sehen wir die Notwendigkeit von Ruhe und Entspannung. Durch diese „Ruheinsel“ findet das Kind bei uns die Möglichkeit, Erlebnisse zu verarbeiten, die Stille zu spüren, zu träumen und Kraft für Neues zu schöpfen. Anspannung und Entspannung bedingen sich demnach gegenseitig und steigern das Wohlbefinden und die Lebensqualität jedes einzelnen Kindes.

### 5.4.3 Umsetzung in unserem Alltag

#### **Gruppenraum:**

- Möglichkeiten zum Rückzug um in Ruhe zu entspannen sind: auf dem Sofa Bilderbücher anzuschauen, CDs mit Musik oder Geschichten zu hören, Mandalas zu malen und verschiedene Sinnesmaterialien (Montessori) auszuprobieren

#### **Träumeland:**

- Tägliche Schlafpausen sind fest in unserem Alltag integriert. Schlafbedürftige Kinder besuchen nach der Mittagszeit das Träumeland zum Ausruhen und Schlafen.
- Zusätzlich bieten wir den Kindern in gemütlicher Atmosphäre (verdunkelt, Lichteffekte, Matratzen mit Decken und Kissen), Traumreisen, Entspannungsmassagen, Mitgestaltung von Klanggeschichten und gemeinsames Gestalten mit Legematerialien an.

## **6. Basiskompetenzen und vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.1 Basiskompetenzen**

Als **Basiskompetenzen** werden grundlegende Fertigkeiten und persönliche Charaktereigenschaften bezeichnet, die das Kind befähigen, mit den anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. So ist bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, folgende Verhaltensweisen entwickeln können.

#### Im emotionalen Bereich:

- ein tieferes Erleben von Gefühlen
- ein besseres Verarbeiten von Enttäuschungen
- eine höhere Toleranz bei Frustration
- ein ausgeprägteres Verhältnis der vier Grundgefühle (Angst, Freude, Trauer und Wut)

### Im sozialen Bereich:

- ein besseres Zuhören können bei Gesprächen
- eine geringere Vorurteilshaltung anderen Menschen gegenüber
- eine bessere Hilfsbereitschaft bei Notsituationen anderer
- ein besseres Wahrnehmen von Bedürfnis anderer
- eine höhere Regelakzeptanz sinnvoller Regelungen
- eine höhere Sensibilität bei der Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten

### Im kognitiven Bereich:

- ein besseres vernetztes Denken
- eine höhere Konzentrationsfähigkeit
- eine erweiterte Wahrnehmung und eine bessere Differenzierung
- einen besseren Wortschatz
- bewusstere Kontrolle im Hinblick auf eigenes Handeln

### Im motorischen Bereich:

- eine differenzierte Grob- und Feinmotorik
- eine gute visuell- motorische Koordinationsfähigkeit
- eine flüssigere Gesamtmotorik
- eine raschere Reaktionsfähigkeit

➔ Diese Kompetenzstärkungen erlangen die Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche, welche in der folgenden Grafik aufgeführt werden:

## 6.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

### Lebenspraxis

- Hygienemaßnahmen, wie Hände waschen
- Umgang mit Nahrungsmitteln (Zubereitung von Obst und Gemüse)

### Gesundheit

- Essenslieferung (Obst/ Gemüse)
- Zahnarztbesuch
- Bewegungs- und Ruhepausen

### Werteorientierung und Religiosität

- Respektvoller Umgang miteinander
- Gemeinsames Beten

### Kunst und Kultur

- Bastelangebote
- Freies Gestalten mit Fingerfarben, Wasserfarben und Buntstiften
- Museumsbesuch

### Emotionalität und Soziale Beziehungen

- Tag der Emotionen
- Konflikte begleiten und konstruktiv lösen

### Umwelt

- Kartoffelernte
- Spaziergänge und Naturereignisse beobachten
- Umweltfreundliches Handeln (Abfall sortieren)

**Mathematik,  
Naturwissenschaften,  
Technik und Medien**

- Zahlenschule
- Konstruktionsmaterial
- Experimente

**Bewegung**

- Regelmäßiger  
Turnangebote
- Fahrzeuge und  
Bällebad  
im Gang
- Aufenthalt  
im Garten

**Sprache und Literacy**

- Sprachliches  
Begleiten im  
Alltag
- Dem Erzähler  
zuhören

**Informations- und  
Kommunikationstechniken**

- Hörspiele
- Morgenkreis

**Ästhetik**

- Rollenspiele
- Mitmach-  
Geschichten

**Musik**

- Gemeinsame  
Singkreise
- Singspiele
- Lieder CDs
- Klanggeschichten

## 7. Kooperation und Vernetzung

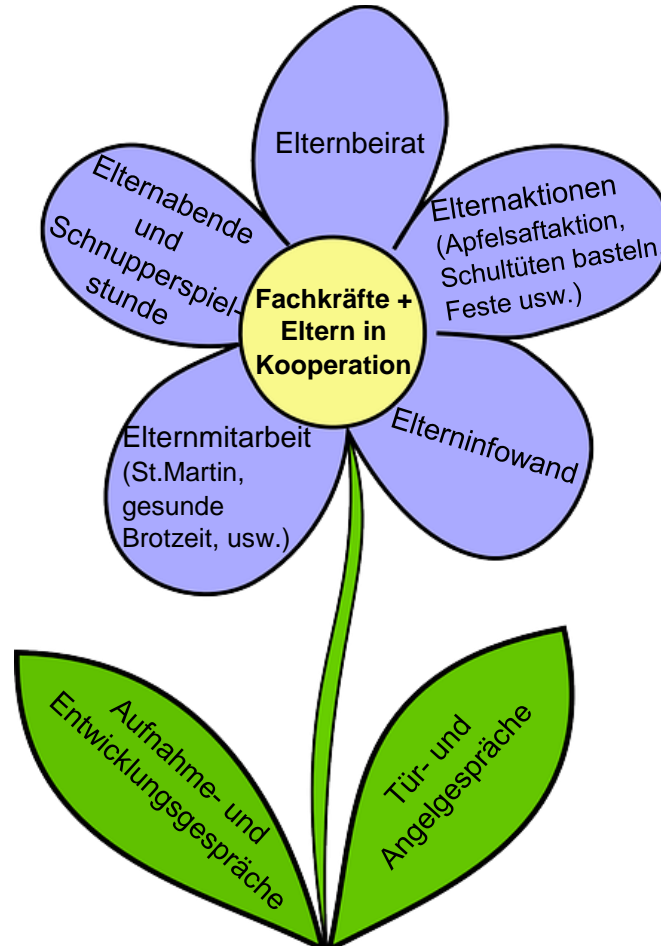
### 7.1 Bildungspartnerschaft mit der Familie

#### 7.1.1 Bedeutung und Prinzipien der Zusammenarbeit mit Eltern

Von großer Bedeutung ist der regelmäßige Austausch zwischen Fachkraft und Eltern, um sich über den Kindergarten und dessen Vorkommnisse, die Entwicklung und die Erziehung des Kindes gegenseitig zu informieren. Aber es soll kein einseitiger Informationsfluss von Seiten der Fachkräfte sein. Eine ganz wichtige Rolle spielen auch die Informationen über das familiäre und soziale Umfeld des Kindes. Denn wenn die Fachkräfte wissen wie die Eltern leben und was die Familie aktuell beschäftigt, können sie das Verhalten des Kindes besser verstehen, damit umgehen und dementsprechend agieren.

Das wichtigste Element der Eltern-Fachkraft-Beziehung ist Vertrauen. Es ist wichtig, sich gegenseitig mit Freundlichkeit, Offenheit und authentisch zu begegnen und alle wichtigen Vorkommnisse aktiv mitzuteilen. Beispielsweise der Grund eines Pflasters oder warum das Kind heute geweint hat. Auch das transparente Arbeiten unterstützt das Vertrauensverhältnis in der Eltern-Fachkraft-Beziehung. Dazu zählen unsere täglich geschriebenen Wochenpläne, die kreativen Werke der Kinder im Eingangsbereich, die Portfolioordner oder auch die Elternbriefe und Liederzettel.

#### 7.1.2 Angebote für die Familie

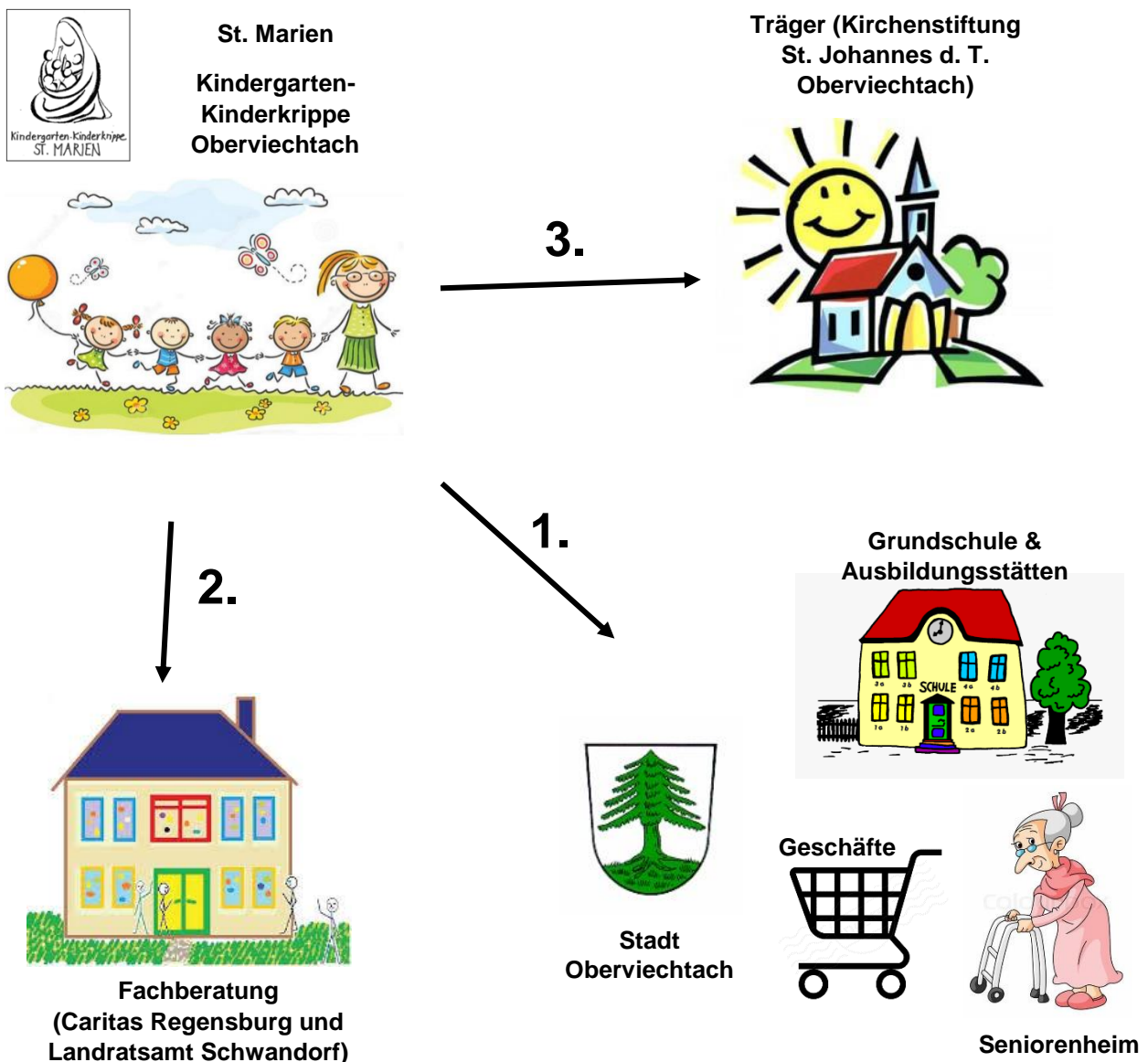




## 7.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kooperation und Vernetzung sind wichtig und stärken alle!

Vernetzung ist nicht mehr nur ein Schlagwort, sondern inzwischen für viele Einrichtungen, auch ein besonders großes Anliegen und Teil unserer gelebten Praxis. Das trifft auch besonders für uns zu.



### 7.2.1 Zusammenarbeit mit der Stadt

Wir möchten den Kindern eine lebensnahe Bildung und Erziehung ermöglichen. Um dies zu erreichen, erschließen wir mit den 3 bis 6jährigen viele Lernfelder innerhalb der Stadt Oberviechtach. (z.B. Natur, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Religion).

*Beispiele:*

- Kooperation im Rahmen der Ausbildung (Fachakademien für Sozialpädagogik, Berufsfachschule für Kinderpflege, alle Schularten von Förderschule bis Gymnasium, Boy's Day, Kolping, generalistische Pflegeausbildung, Pädiatrie)
- Stadt Oberviechtach (Museum, Familienwoche)
- Geschäfte (Gärtnerei, Lebensmittelgeschäfte)
- Grundschule (Vorkurs Deutsch, Kooperationstreffen, Sporttag, BIFI)
- Seniorenheim (Martinsfeier mit Laternen, Mittagsverpflegung)
- Polizei (Schulwegtraining)
- Berufe (Zahnarzt, Gärtner)
- Privatpersonen (Kartoffelernte ...)
- Vereine (Obst- und Gartenbauverein, THW ...)

### 7.2.2 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Um die Kinder in unserer Kindertagesstätte bestmöglich zu betreuen, kooperieren wir mit verschiedenen Fachdiensten. Mit der Unterstützung dieser Fachdienste ermöglichen wir Eltern, deren Kinder von Entwicklungsrisiken oder einer drohenden Behinderung gefährdet sind, individuell orientierte Beratung sowie Integration in das gesellschaftliche Leben. Damit wir die Beratung des Fachdienstes in Anspruch nehmen können ist es notwendig, dass Eltern zur Mitarbeit bereit sind und ihr schriftliches Einverständnis dafür geben. Ein wichtiges Ziel bei der Vernetzung ist, das Wohl der Kinder sicher zu stellen und deren Familien zu unterstützen.

*Beispiele:*

- Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Jugendamt
- Heilpädagogisches Zentrum (HPZ)
- Sozialpädagogisches Zentrum (SPZ)
- Gehörloseninstitut
- Diagnose Förderklasse
- Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)

### 7.2.3 Zusammenarbeit mit Kirchengemeinde, Pfarrei und Kirchenstiftung

Zwischen Träger, Mitarbeiter der Kirchenverwaltung und der Leitung der Kindertagesstätte findet regelmäßig ein gegenseitiger Informationsaustausch statt. Die Kirchenstiftung ist das zuständige Gremium, das über finanzielle Belange und die personelle Besetzung entscheidet. Zudem ist sie an der pädagogischen Arbeit interessiert und unterstützt das Konzept der Kindertagesstätte. Zwischen dem Träger und den Mitarbeitern der Kindertagesstätte besteht ein beidseitiges Vertrauensverhältnis.

Herr Pfarrer, als Trägervertreter, beteiligt sich aktiv am Kindergartengeschehen, nimmt an wichtigen Dienstbesprechungen teil, gibt im Kindergarten den Blasiussegen, gestaltet Gottesdienste mit den Kindergartenkindern in der Kirche, ist direkter Ansprechpartner für das Kindergarten- und Krippenpersonal und steht im regelmäßigen Austausch mit der Leitung.

## **7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

- Verpflichtende Grundlage für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern ist das Wohl des Kindes. Festgelegt ist diese in der UN-Kinderrechtskonvention.
- Die Kinder haben insbesondere ein Recht, auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperliche Fähigkeit voll zu entfalten.
- Durch den Schutzauftrag sind wir verpflichtet, dass das Wohl des Kindes immer an erster Stelle steht. Wir müssen bei Kindeswohlgefährdung oder Kindeswohlverletzung handeln.

## 8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

### Träger:

- Regelmäßiger Austausch mit Leitung über aktuelle Themen und Probleme

### Stellvertretende Leitung:

- Unterstützung der Leitung bei organisatorischen Angelegenheiten
- Ansprechpartner und Vertretung in Abwesenheit der Leitung
- Teilnahme bei Leiterkonferenzen

### Gesamtteam:

- Regelmäßige Dienstbesprechungen
- Gemeinsame Jahresplanung
- Übergangsgestaltung
- Gemeinsame Aktivitäten (Singkreise, Pfarrfest)
- Teamfortbildung (1mal jährlich)
- Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen
- Kollegiales Feedback und Reflexion im Team

### Kindergartenteam:

- Kleinteamgespräche
- Gemeinsame Planung
- Rahmenplan/Wochenrückblick
- Reflexion
- Fortbildungen
- Wöchentliches Erziehergespräch
- Gespräch im Gruppenteam
- Fallbesprechungen

### In Form von Sozialraumanalyse:

- Haus eingeteilt in Gruppen
- Großer Garten mit vielen Spielmöglichkeiten
- Viele Räume (Möglichkeit für externe Förderangebote und Kleingruppenangeboten, Turnraum, Spannungsbereiche, Gang)

### Leitung:

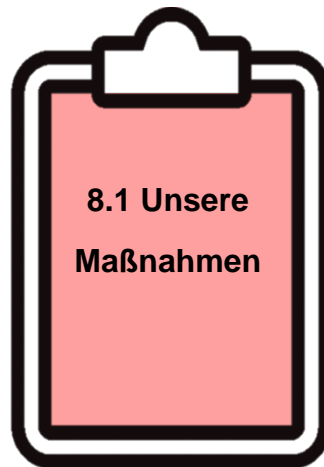
- Verlässlicher Ansprechpartner für Team, Eltern, Kinder und Außenstehende
- Mitarbeitergespräche einmal jährlich und bei Bedarf
- Teilnahme bei Leiterkonferenzen

### Für die Kinder:

- Projektbeteiligung bei Entenland, Zahlenland usw.
- Einbeziehen der Interessen und Stärken der Kinder
- Mitgestaltung des pädagogischen Alltags (nähere Informationen siehe Punkt 2.6)
- Situationsorientierte Gestaltung des pädagogischen Alltags in jeder Gruppe

### Für die Eltern:

- Transparenz der pädagogischen Arbeit (Auslage der Konzeption, Aushang Rahmenplan, Wochenrückblick, usw.)
- Flipchart mit Informationen im Eingangsbereich,
- Ausstellung von Werken der Kinder
- Portfolio
- Tür- und Angelgespräche
- Elternumfrage
- Intensive Zusammenarbeit mit Elternbeirat, Elternabende



### In Form von Öffentlichkeitsarbeit:

- Mitgestaltung von kirchlichen Festen
- Erkundung verschiedener Lernfelder in der Stadt (nähere Informationen, siehe Punkt 7.2.1)
- Informationen in der Presse über Aktivitäten des Kindergartens
- Homepage

## 8.2 Befragungen/Evaluation/Reflexion

- Reflexion, Evaluation und Befragungen sind zentrale Aspekte, um das erzieherische Handeln zu betrachten und weiterzuentwickeln.
- Es dient einer ständigen Verbesserung aller Prozesse.
- Eine Reflexion ermöglicht es im Nachhinein, Erkenntnisse zu gewinnen, die während der Durchführung eines Angebotes noch nicht deutlich waren.
- Durch die Reflexion miteinander können Fachkräfte über das eigene erzieherische Verhalten, die Planungskompetenz, die Beobachtungsfähigkeit usw. ins Gespräch kommen.  
Das Personal kann sich gegenseitig unterstützen, Anregungen geben und Ergebnisse beurteilen.
- Besonders Fachkräfte in der Ausbildung können den Erfahrungsschatz ihrer Anleiterinnen und dem ganzen Kindergartenpersonal nutzen, indem sie regelmäßig mit ihnen reflektieren und somit von Hinweisen, Anregungen und Hilfestellungen profitieren.
- Ebenso wichtig ist auch, die bereits gemachten Erfahrungen und durchgeführten Angebote darzustellen und somit für Eltern, andere Kolleginnen und Kindern, die an dem Angebot nicht teilgenommen haben, zu veranschaulichen.

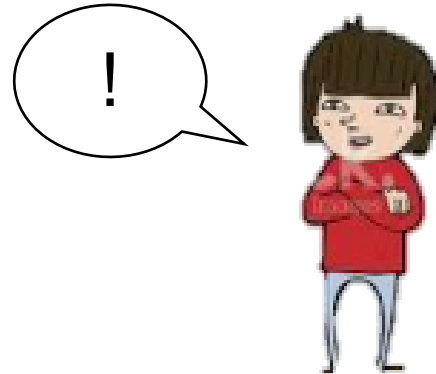
Um, die im Kindergarten gemachten, Angebote und Ereignisse zu veranschaulichen und zu dokumentieren eignen sich beispielsweise: Portfolioordner, Aushänge der Kunstwerke im Eingangsbereich, Wochenpläne, Liederzettel, Aufführungen (z. B. St. Martin, Pfarrfest), Einbeziehung der Werke in die Raumgestaltung (Dekoration der Einrichtung, Geburtstagskalender)



## 8.3 Beschwerdemanagement

### Kinder

- Die Kinder haben die Möglichkeit, im Alltag jederzeit, über Situationen die sie beschäftigen mit dem Erziehungspersonal zu sprechen
- Möglichkeiten dazu:  
Kinderkonferenz, Gespräche in Gesamtgruppe, Kleingruppe oder mit einzelnen
- Tag der Emotionen
- Motivation Gefühle zu benennen und zu erkennen → Handeln / Kinder dürfen "Nein" sagen
- Richtiges Streiten und Beschweren einüben → Vorbildfunktion (Rollenspiele, Bücher, Gespräche)
- Tür- und Angelgespräche als Möglichkeit zur Unterstützung zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften
- Vorbildhaltung (Kinder erleben, dass auch Erwachsene Fehler machen und sich entschuldigen)



### Eltern

- Fachkräfte haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern (Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche)
- Möglichkeiten zur Beschwerde, mündlich oder durch Brief
- Einbeziehung Elternbeirat/ Beiratselternpost „BEPO“
- Gespräche mit Personal/Leitung/Träger
- Jährliche Elternumfrage
- Gespräche mit Aufsichtsbehörde

### Personal

- Möglichkeiten dazu: Gespräche im Gesamt- und Kleinteam, Gruppenteam und Einzelgesprächen mit Kollegen, Leitung oder Träger
- Supervision
- Teamfortbildung (einmal jährlich Inhouse-Seminar)
- Fachberatung durch Caritas-Verband und Jugendamt

### Sonstiges

- Elternbeirat, Leitung und Träger sind Ansprechpartner und Koordinatoren
- Stadtratssitzung

## **8.4 Konzeptionsentwicklung und Fortschreibung**

Eine Konzeption ist ein offenes, veränderbares Handbuch und unterliegt einer ständigen Evaluation und daraus resultierender Weiterentwicklung. Die Fortschreibung ist vor allem als ein Kommunikations- und Reflexionsprozess zu sehen, an dem alle Fachkräfte der Einrichtung sowie die Kinder und Eltern beteiligt sind.

### Konzeptionsentwicklung:

1. Zur Erstellung der Konzeption wird das Gesamtteam in Kleingruppen eingeteilt. Jede dieser Kleingruppen bearbeitet ihre zugeteilten Gliederungspunkte.
2. Anschließend überarbeitet eine Konzeptionsgruppe das Gesamtbild zu einer Einheit.
3. Abschließend gibt die Leitung in Zusammenarbeit mit der stellvertretenden Leitung die Konzeption zum Drucken frei.
4. Diese wird in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert

### Fortschreibung:

- Jedes Teammitglied nimmt, je nach Interesse, Wissensstand bedürfnisorientiert an seiner Gruppe, an Fortbildungen teil und gibt neu erworbenes Wissen in Teambesprechungen an das Team weiter.
- ➔ Die kontinuierliche Qualitätsentwicklung wird dadurch gewährleistet.

## **8.5 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

- Aktuell befinden wir uns in der Planungsphase zur Generalsanierung unseres Kindergartenbereiches mit Anbau einer Mensa zwecks steigender Anzahl von Ganztags- und überlangen Kindern mit Bedarf an Mittagsverpflegung.
- Dies wird auch eine notwendige Auslagerung mit sich bringen, auf die wir unser Konzept anpassen werden.

## 9. Kontaktdaten und Quellenverzeichnis

### 9.1 Kontaktdaten

#### **Träger:**

Katholische Kirchenstiftung St. Johannes der Täufer

Marktplatz 17

92526 Oberviechtach

Tel.: 09671/1557

E-Mail: [oberviechtach@bistum-regensburg.de](mailto:oberviechtach@bistum-regensburg.de)

#### **Einrichtung:**

St. Marien

Kindergarten – Kinderkrippe

Zum Bahnhof 9

92526 Oberviechtach

Tel.: 09671/923566-0

E-Mail: [st-marien.ovi@kita.bistum-regensburg.de](mailto:st-marien.ovi@kita.bistum-regensburg.de)



## 9.2 Quellenverzeichnis

- Armin Krenz; Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte; Herder Verlag
- Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Cornelsen; 7. Auflage
- IFP: Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht (Orientierungsrahmen für Praxisfeld Kita Bayern) [www.ifp.bayern.de/projekt/qualität/konzeption.php](http://www.ifp.bayern.de/projekt/qualität/konzeption.php)
- Norbert Huppertz; Wir erstellen eine Konzeption; Don Bosco Verlag
- Silvia Gartinger, Rolf Janssen; Erzieherinnen+Erzieher – Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld; Cornelsen Schulverlag GmbH; Band 1
- Silvia Gartinger, Rolf Janssen; Erzieherinnen+Erzieher – Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld; Cornelsen Schulverlag GmbH; Band 2
- Welt des Kindes → Die Fachzeitschrift für Kindertageseinrichtungen; Heft 3 Mai/Juni